

wirtschaftlich wichtige Importe zurückgestellt werden. Das Sekretariat unserer Kreisleitung hat in einer Argumentation darauf hingewiesen, daß niemand darauf rechnen darf, ihm werde schon irgendwie geholfen werden. Jede Genossenschaft ist verpflichtet, die Ernte so eng mit der sofortigen Wiederbestellung zu verknüpfen, daß sie eigene Futterreserven schaffen kann. Das Bewußtsein, Verantwortung für die sozialistische Gesellschaft zu tragen, ist weiter zu stärken.

Unsere sozialistische Landwirtschaft hat sich unter den schwierigsten Bedingungen als stabil und leistungsfähig erwiesen. Jetzt gilt es, durch gute politische Arbeit die Initiative aller Menschen auf dem Dorf so zu entwickeln, daß die Vorzüge der sozialistischen Großproduktion voll genutzt werden.

Kampf! um höhere Effektivität

Das Zentralkomitee hat auf dem 13. Plenum erneut die weitere sozialistische Intensivierung als die Hauptaufgabe in der Landwirtschaft hervorgehoben. Das Plenum machte deutlich, daß auch in der landwirtschaftlichen Produktion der Kampf um höhere Effektivität geführt werden muß. Das ist der Kampf um hohe Erträge bei rationellster Nutzung des Bodens und aller materiellen und finanziellen Fonds. Darum geht es auch jetzt in der Ernte und bei den folgenden Herbstarbeiten. Deshalb genügt es nicht, sich auf die Erfahrungen der vergangenen Jahre zu berufen. Deshalb genügt es auch nicht, bereit zu sein, zehn oder zwölf Stunden am Tag zu arbeiten. Die neuen Probleme der Leitung und der Arbeitsorganisation müssen verstanden und gemeistert werden.

Das Sekretariat der Kreisleitung hat entsprechend seiner Führungskonzeption für die Ernte im Juni Parteivorträgen in den Kooperationsgemeinschaften durchgeführt. Es zeigte sich, daß wir nicht früh genug mit der politischen Vorbereitung beginnen können. Auf den Aktivtagungen stellten wir den Parteioptionen die Aufgabe, kompromißlos für den Komplexeinsatz der Aggregate in Schichten einzutreten, und zwar von der Mahd bis zur Wiederbestellung der Flächen. Wir wiesen auf die Erfahrungen der fortgeschrittenen Kooperationsgemeinschaften hin und erläuterten die prinzipielle Bedeutung dieser lückenlosen Arbeitskette.

Zu diesem Zeitpunkt waren die Vorstellungen der Genossen von ihrer Führungsarbeit während der Ernte noch sehr unterschiedlich. Die Parteileitungen von LPG und VEG aus der Kooperationsgemeinschaft Woldegk konnten bereits berichten, daß der Plan des Kooperationsrates vorsah, nicht nur den Komplexeinsatz der Mähdrescher in zwei Schichten durchzuführen, sondern auch die Nachfolgearbeiten gemeinsam zu bewältigen. In anderen Kooperationsgemeinschaften mußte auf der Aktivtagung aber beispielsweise gegen die Auffassung aufgetreten werden, ihre kleineren Schläge seien für den Komplexeinsatz nicht geeignet, jeder solle lieber allein ernten.

Als Hauptproblem erwies sich die Sicherung der lückenlosen Arbeitskette von der Mahd bis zur Wiederbestellung. Es stellte sich heraus, daß die ganze Sache meistens nur von der organisatorischen Seite angepackt worden war. Deshalb begnügten sich beispielsweise einige Kooperationsgemeinschaften damit, lediglich für die Getreidemahd den Komplexeinsatz vorzubereiten. Die Sicherung der lückenlosen Arbeitskette muß als Kampfaufgabe verstanden werden, die mit einer Veränderung der Denkweise der leitenden Kräfte und jedes Genossenschaftsbauern und Landarbeiters in den Brigaden verbunden ist.

Schichtarbeit prinzipiell begründet

In der Feldbaubrigade in Lemmersdorf, wo es bereits einen exakten Plan für die Ernte gab, fragte ich nach der Schichtarbeit. „Wir schaffen es auch so“, erklärten Genossen der Parteigruppe. Sollte es trotzdem Schwierigkeiten geben, könne noch dieser oder jener als Schichtfahrer einspringen. Sie sahen die Schichtarbeit als Notmaßnahme an, die nur für besondere Situationen Gültigkeit hat. Außerdem hätten sie nicht genügend Schichtfahrer für